

Kunst kommt von Können, und nicht von Wollen. Sonst hieße sie ja Wunst.

Karl Valentin

Kunstzitate

Josef Albers

Kunst ist zuerst Vision, nicht Expression (**KZt**)

Albert Camus

Die Kunst ist eine in Form gebrachte Forderung nach Unmöglichem (**KZt**)

Pawel Florenskij

spricht im Hinblick auf die Bildwerke der Ikonenmalerei:

„...von sichtbaren Zeugen der unsichtbaren Welt“

„Sie sind offen für den Umgang, offener sogar als wir selbst; sie sind keine irdischen Gespenster, sondern stehen fest auf der Erde, sind ganz und gar nicht abstrakt und blutlos.....sie sind Ideen, lebendige Ideen der unsichtbaren Welt, sie sind Zeugen an der Grenze des Unsichtbaren, symbolische Bilder der Visionen beim Übergang von einem Bewusstsein zu einem anderen. (**Ikono 67**)

Die Ikonostase - die Altarwand - beschreibt Florenskij als "Die Altarschranke, die die beiden Welten teilt" „Die Grenze zwischen sichtbarer und unsichtbarer Welt" „Die Ikonostase ist eine Vision" „ Sie muss die klaren, hellen und lichten Visionen markieren, stofflich befestigen, ihre Spur durch Farbe binden.“ (**Ikono 69**)

„eine notwendige Bedingung für die Entwicklung des geistigen Sehens..." „Fenster“

„Die Ikone ist dasselbe wie eine himmlische Vision, und doch nicht dasselbe: eine Linie die eine Vision umreißt. (**Ikono 70/71**)

Von Grund auf falsch ist jene moderne Richtung, derzufolge die Ikonenmalerei als antike Kunst, als Malerei anzusehen ist, gemein eine eigene Kraft abgesprochen wird: Auch die Malerei hat den Zweck, den Betrachter über das Gebiet der sinnlich wahrnehmbaren Farben und der Leinwand hinaus in eine Realität zu führen. (**Ikono 72**)

„Wenn aber ein Maler seinen Zweck nicht erreicht hat.....und das Werk nirgendwohin, nicht über sich selbst hinausführt, so kann man es auch nicht als Kunstwerk bezeichnen; wir sprechen dann von Gekleckse.....

„Eine Ikone hat den Zweck, das Bewusstsein in die geistige Welt zu führen, geheimnisvolle und übernatürliche Anblicke zu zeigen.“ (**Ikono 73**)

„....die Ikonenmalerei ist ein Festhalten himmlischer Bilder, ein Verdichten, der wie Rauch um den Thron aufsteigenden Wolke von Zeugen auf einem Brett.

„....der mit Farben geschriebene Namen Gottes“

„Es gibt die Dreifaltigkeit Rubljows, folglich gibt es Gott“ (**Ikono 75**)

Wir kommunizieren ja stets mit der Energie einer Wesenheit, und über die Energie mit der Wesenheit selbst, nicht aber unmittelbar mit letzterer.

„Die Ikone ist Erscheinung, Energie, Licht einer geistigen Wesenheit.....“ (**Ikono 77**)

„Als lichte, Licht verströmende Vision offenbart sich die Ikone.“ (**Ikono 80**)

Florenskij schreibt vom Erlebnis des Betrachters:

„.....das heftige die Seele durchdringende Gefühl der Realität der geistigen Welt, die wie ein Schlag, wie eine brennende Wunde wohl jeden trifft, der eines der heiligsten Werke der Ikonenkunst erblickt.“

(Ikono 80)

Die Ikone.....weckt im Bewusstsein eine geistige Vision:..... weckt die Ikone eine tief unter dem Bewusstsein schlummernde Wahrnehmung des Geistigen, Übersinnlichen, bestätigt aber nicht einfach diese Wahrnehmung, sondern veranlasst eine eigene Erfahrung dieser Art oder bringt sie dem Bewusstsein nahe. **(Ikono 79)**

Die Ikone: Erscheinung, Energie, Licht einer geistigen Wesenheit..... **(Ikono 77)**

Mahatma Gandhi

Das Leben ist größer und muß immer größer bleiben als alle Kunst zusammen. Der größte Künstler ist der, der das vollkommenste Leben führt. denn was ist Kunst ohne den sicheren Grund und Rahmen eines edlen Lebens? Die Kunst hat nur dann einen Wert, wenn sie das Leben veredelt. **(KZt)**

Johann Wolfgang von Goethe

Die Kunst ist eine Vermittlerin des Unaussprechlichen. **(KZt)**

Wem die Natur ihr offenbares Geheimnis zu enthüllen anfängt, der empfindet eine unwiderstehliche Sehnsucht nach ihrer würdigsten Auslegerin, der Kunst **(KZt)**

Francisco Goya

Und wenn die Nachahmung der Natur doch schon schwierig genug ist und bewundernswert wenn sie gelingt, so wird auch derjenige einige Achtung verdienen, der völlig von ihr abgekehrt, Formen und Gebärden vorzuführen genötigt war, die bisher nur im menschlich Geist existierten. **(BK 31)**

Wassily Kandinskij

Ein Bild muß klingen und von einem inneren Glühen durchtränkt sein **(KZt)**

Die Malerei ist eine Kunst und die Kunst im Ganzen ist nicht ein zeckloses Schaffen der Dinge, die im Leeren verfließen, sondern eine Macht die zweckvoll ist, und muss der Entwicklung und Verfeinerung der menschlichen Seele dienen....Sie ist die Sprache, die in nur ihrer eigenen Form von Dingen zur Seele redet, die für die Seele das tägliche Brot sind, welches sie nur in dieser Form bekommen kann. **(K134)**

Ebenso ist in Wirklichkeit nicht das Bild „gut gemalt“, welches richtig in Werten ist oder beinahe wissenschaftlich in Kalt oder Warm geteilt ist, sondern das Bild ist gut gemalt, welches innerlich voll lebt..... **(K132)**

Das ist schön, was einer inneren seelischen Notwendigkeit entspringt. Das ist schön, was innerlich schön ist. **(K137)**

Ernst Ludwig Kirchner

Um Kündlerin unseres Seelenlebens zu sein, muß die Malerei andere Wege einschlagen als die der reinen Naturnachahmung. Die innere geistige Vision einer Idee, eines Erlebnisses ist das Vorbild, das der Maler in seinem Werk zu realisieren versucht, nicht die Natur, die sichtbar vor seinen Augen dasteht. Es entsteht so ein Bild, das nicht die Kopie eines Naturvorganges ist, (...) sondern eine Neuschöpfung, die neben der Natur als selbständiger Organismus lebt und eine künstlerisch geordnete Komposition der Gegenstände dem vielgestaltigen Chaos von Formen und Farben der Natur gegenüberstellt. **(KZt)**

Paul Klee

Diesseits bin ich gar nicht fassbar, denn ich wohne grad so gut bei den Toten wie bei den Ungeborenen. Etwas näher dem Herzen der Schöpfung als üblich. Und noch lange nicht nahe. **(BK 34)**

"Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sie macht sichtbar." **(KZt)**

Die Kunst spielt mit den letzten Dingen ein unwissend Spiel und erreicht sie doch.

Schöpferische Konfessionen

Leonardo da Vinci

In der Kunst können wir für Gottes Enkel gelten **(KZt)**

Franz Marc

Ziel der Kunst ist ".....der Zeit Symbole zu schaffen, die auf die Altäre der kommenden geistigen Religion gehören. **(BK 36)**

Piet Mondrian

Die Seele? Die Weisen sprechen auch von der Seele der Tiere. Der Geist macht den Menschen zum Menschen. Zum Menschen, doch die Kunst zielt darauf hin, das Übermenschliche auszusagen. Sie ist Intuition. Sie ist der reine Ausdruck jener unbegreiflichen Kraft, die universal wirkt und die wir deshalb das Universale nennen können. **(KZt)**

Der Kunstausdruck muß bewußt sein. Nur dann, wenn unser Geist bewußt das wahre Wesen der Intuition erkennen kann, vermag die Intuition rein zu wirken. **(KZt)**

Die Kunst ist Intuition. **(KZt)**

Kunst ist nur ein Mittel, um dieses ewige Gleichgewicht zu erreichen. **(M 21)**

Christian Morgenstern

In einem großen Geiste bricht jahrhundertlanges im Verborgenen schaffendes Keimen der Naturkräfte zur strahlenden Blüte auf. **(KZt)**

Auch wir Künstler wissen nicht, was "die Schönheit" ist, aber wir vermehren sie als von Natur aus stärker empfindende, zeugende, als die am weitesten vorgestreckten Fühler des Menschen. **(M)**

Novalis

Die Kunst ist dazu da, die Wunden zu heilen, die der Verstand schlug. **(KZt)**

Kunst ist Ausbildung unserer Wirksamkeit - Wollen auf eine bestimmte Art, einer Idee gemäß - Wirken und Wollen sind hier eins. Nur die öftere Übung unserer Wirksamkeit, wodurch sie bestimmter und kräftiger wird, bildet die Kunst aus. **(KZt)**

Pablo Picasso

Kunst ist dazu da, den Staub des Alltags von der Seele zu waschen. **(KZt)**

Jeder möchte die Kunst verstehen. Warum versucht man nicht, die Lieder eines Vogels zu verstehen? Warum liebt man die Nacht, die Blumen, alles um uns herum, ohne es durchaus verstehen zu wollen? Aber wenn es um ein Bild geht, denken die Leute, sie müssen es 'verstehen'....Menschen, die Bilder verstehen wollen, bellen für gewöhnlich den falschen Baum an. **(KZt)**

Jedes Kind ist ein Künstler. Das Problem ist nur, wie man ein Künstler bleibt, wenn man größer wird. **(KZt)**

Ein Bild muß langsam verwandelt werden, und manchmal kann ich einfach nicht den Punkt erreichen, an dem ich ihm das Letzte an Gedanken, das es nötig hat, mitgeben kann. **(KZt)**

Es gibt den Maler, der aus der Sonne einen gelben Fleck macht, und es gibt auch den, der mit Überlegung und Geschick aus einem gelben Fleck eine Sonne macht. KZt Etwas Geheiligt,es, darum geht's. man müsste ein Wort dieser art gebrauchen können, aber es würde schief aufgefasst, in einem Sinn, den es nicht hat. Man müsste sagen können, dass ein bestimmtes Bild ist so, wie es ist, mit seinem Gehalt an Kraft, weil es „von Gott berührt“ ist. Aber die Leute nähmen es krumm. Und doch kommt es der Wahrheit am nächsten.

„Über Kunst“

Mark Rothko

Und müsste ich mein Vertrauen in irgend etwas setzen, würde ich es in die Psyche des einfühlsamen Betrachters legen, der frei von konventionellen Denkmustern ist. Ich wüsste nichts vom Gebrauch, von diesen Bildern für die Bedürfnisse seines eigenen Geistes machen würde. Wenn beides - Bedürfnis und Geist - vorhanden sind, dann besteht Gewähr für wahren Austausch. (KB - MR 32)

Ein Bild lebt in Gemeinschaft, in dem es sich in den Augen des einfühlsamen Betrachters entfaltet und dadurch in ihm auflebt. Es stirbt, wenn diese Gemeinschaft fehlt. Deshalb ist es ein gewagtes und gefühlloses Unterfangen, ein Bild in die Welt zu entsenden. (KB - MR 24)

Keine erdenkliche Anhäufung von Anmerkungen vermag unsere Gemälde zu erläutern. Ihre Erklärung ergibt sich aus einer vertieften Beziehung zwischen Bild und Betrachter. Die Würdigung von Kunst ist eine echte Heirat der Sinne. Und wie in der Ehe ist auch in der Kunst fehlender Vollzug Grund zur Annullierung. (KB - MR 23)

Es wäre schön, wenn man überall im Lande Orte einrichten könnte, ähnlich kleinen Kapellen, in denen ein Reisender oder Wanderer eine Zeit lang über ein einiges, in einem kleinen Raum hängendes Bild meditieren könnte. (KB - MR 27)

Zu Rothko

In einiger Höhe zog sich ein dunkel-leuchtender Fries von Bildern um den ganzen Raum herum.....Bald waren wir ganz von diesen dunkelnden Licht- Wänden umfungen. Es war ein sehr spirituelles Licht.....Von Wandbildern ließ sich eigentlich nicht reden, denn die „Wand“ war gar nicht mehr spürbar, sie war in diesem gewissermaßen „pneumatischen“ Licht aufgegangen..... Werner Haftmann, Eindruck von einem Atelierbesuch 1959 (KB - MR 28)

In der Reduziertheit dieser Bilder, dem Nichts von ihrem schwarz, wird der Betrachter auf extreme Weise mit sich selbst, mit seiner Wahrnehmung konfrontiert. Nichts ist geblieben vom einstigen leuchten der Farben, außer seiner Dunkelheit, aus deren Tiefe alles langsam hervor scheint : die Farbe, das Licht, der Kontrast, die Bewegung, die Nuancen vorn transparent, reflektierend und opak, die räumliche Sensationen von davor, dahinter, dazwischen, das gesamte Wechselspiel optischer Erfahrung. (KB - MR 31 Oliver Wick)

Nur demjenigen Betrachter eröffnen sich diese Bilder, der, wie Rothko selbst, im dämmrigen Licht davor verharret, lange und immer wieder, bis das Dunkel licht wird, bis jene Verschmelzung von Betrachter und Bild einsetzt, jene „marriage of minds“, die den Inhalt letztlich ausmacht. (KB - MR 32 Oliver Wick)

Als Schwellensituation - oder räumliche Grenzerfahrung - lässt sich das visuelle Erlebnis der Bilder Rothkos am treffendsten umschreiben. (KB - MR 25 Oliver Wick)

Die neuen Rothkos sind dunkler. Sie bestehen aus reichen Rot-, Braun - und Schwarztönen, die wir mit dem Göttlichen, Königlichen und Religiösen verbinden. (KB - MR 28, Sidney Janis 1958)

Friedrich Schiller

Jedes Kunstwerk darf nur sich selbst, das heißt seiner eigenen Schönheitsregel, Rechenschaft geben und ist keiner anderen Forderung unterworfen (KZf)

Rudolf Steiner

Was in der Natur schon geschaffen wird, das kann die Natur immer noch besser machen als der Mensch, und wenn dieser als Landschaften oder was immer die Natur nachahmen will, so wird er, auch wenn er noch so ein großer Künstler ist, hinter der Natur zurückbleiben müssen. Überflüssig ist im Grunde genommen dasjenige was Naturnachahmung ist. (R.St. Anthroposophie - ihre Erkenntniswurzeln und Lebensfrüchte)

„Wahre Heilung vom Bösen zum Guten wird in der Zukunft für die Menschenseelen darin liegen, daß die wahre Kunst jenes geistige Fluidum in die menschlichen Seelen und in die menschlichen Herzen senden wird, so daß diese Menschenseelen und -herzen - wenn sie das Fluidum auf sich wirken lassen von dem, was geworden ist in architektonischer Skulptur und anderen Formen - dann, wenn sie lügnerisch veranlagt sind, aufhören zu lügen; daß, wenn sie friedensstörerisch veranlagt sind, aufhören, den Frieden ihrer Mitmenschen zu stören.“ **(KZt)**

Benedikt Werner Traut

Die Stille gehört zum Bild, wie das Einatmen zum Ausatmen. In der Stille müssen wir wieder heimisch werden, wenn wir zu bewußterem Sehen + Wahrnehmen kommen wollen. **(Traut Fr.K. 18)**

Die Grundstimmung aller Kunst ist es, ein unirdisches Sein zu zeigen, dass hinter allem wohnt, den Spiegel des Lebens zu zerbrechen, dass wir in das Sein schauen. **(Traut, KG 16)**

Wenn wir uns der Kunst als vergeistigte Materie und verleblichter Geist, als Schnittstelle von Wirklichkeit und Unwirklichkeit, als Topos, an dem sich Zeit und Ewigkeit, Vorletztes und Letztes begegnen und verschmelzen, nähern, so rühren wir an unergründliche Geheimnisse, an eine geistige Wirklichkeit, an ein schöpferisches Geschehen, das sich unserem Zugriff entzieht und mit Worten nicht erfasst werden, höchstens umschrieben werden kann, so wie ein Geheimnis einer Person durch alle Formen der Wahrnehmung nur eingekreist, aber nicht entschlüsselt werden kann. **(Traut, KG 10)**

Kunst kann nicht auf einmal erfasst und auch niemals erschöpfend begriffen werden. Kunst lässt sich nicht definieren und festlegen. Kunst, die sich definieren lässt, ist keine Kunst. **(Traut, KG 10)**

Künstler sind Wahrheitssucher und Grenzgänger. Sie stoßen ins Existentielle und Metaphysische vor. Sie sind wie Feuerherde, in denen das Feuer des Geistes unaufhörlich lodert, wie ein Focus, ein Brennpunkt, in dem sich Fragen nach dem Einen und Letzten sammeln und reflektiert werden. **(Traut, KG 15)**

Kunstwerke wollen uns in Bewegung setzen und zum Aufbruch animieren, aus den Niederungen des Alltags herausholen und dem Himmel näher bringen, zur Selbstbegegnung führen und auf einen neuen Horizont heben, von allen Banalitäten befreien und zu Wesentlichem freisetzen. **(Traut KG 21)**

Die Menschen müssen wieder Bilder anschauen und lesen lernen, durch sie hindurchschauen, um hinter der sichtbaren Wirklichkeit eine andere zu entdecken, durch das Werk eine neue Gestalt der Welt zu erahnen. Der Künstler muss ihnen dabei helfen, damit Kunst wieder zum Weg der Erkenntnis und Wahrnehmung werden kann. **(Traut KG 20)**

Kunstwerke, die alles gleich gesagt haben, sagen einem nichts. **(Traut KG 20)**

„....So kann und darf Kunst nie auf das Maß der Allgemeinverständlichkeit und leichten und schnellen Verstehbarkeit eingeebnet und auf das Niveau der allgemeinen Popularität gebracht werden. **(Traut KG 21)**

Der Geist ist die Form und umgekehrt. Materialität und in Materialität ergänzen sich im Kunstwerk. Das Kunstwerk ist Manifestation des Geistes, wo der Künstler als Brücke zwischen Geist und Materie, zwischen Vergangenheit und Zukunft steht. **(Traut VIS 75)**

Kunst ist eine Verwirklichung der sinnlichen Dimension des Geistes. **(Traut VIS 75)**

Im Kunstwerk kommen Geist und Materie untrennbar zusammen, wird mit Sinnlichem Übersinnliches zum Ausdruck gebracht....**(Traut VIS 75)**

So sind die Bilder Zeichen, die auf Unvorstellbares hinweisen.

Davon lebt alle Kunst, von dieser Spannung, dieser Vereinigung des Unvereinbaren, der Kontrapunkt von Dramatik und Stille, Glut und Kälte, Beweglichkeit und Starrheit. **(Traut VIS 75)**

Kunst hat ihren Wurzelgrund im Geistigen und ist Spiegel des Absoluten, in ihrem Wesenskern religiös, sie ist mit Kräften außerhalb von uns verbunden und zeugt von der Sinnsuche von spirituellen Kräften

in uns. Sie ist Drang ins Geistige und hat ihren Ursprung in der Unruhe des menschlichen Geistes, in seinem Suchen und Sehnen nach Heimat und Erfüllung. (Traut VIS 76)

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, nicht nur von den Früchten der Erde. Um nicht geistig zu verhungern, um lebendig zu bleiben, braucht er ebenso die Früchte des Himmels, zu denen auch die Kunst gehört als Mittlerin zwischen Himmel und Erde, zwischen Geist und Materie. (Traut VIS 76)

Carl Friedrich von Weizsäcker

Die Substanz, das Eigentliche des Wirklichen, das uns begegnet, ist Geist. (Traut, KG)

Quellen:

Traut Fr.K	<i>Benedikt Werner Traut: Freundschaft mit der Kunst, Christusbruderschaft Selbitz 1989</i>
Traut KG	<i>Kunst und Geist, Christusbruderschaft Selbitz 1989</i>
Traut ViS	<i>Verweilen im Sein, Edition L, 2 Auflage 2005</i>
BK	<i>Beuys Kreuz - Hans Markus Horst: Kreuz und Christus - Die religiöse Botschaft im Werk von Josph Beuys, Vlg Katholisches Bibelwerk Stuttgart 1998</i>
K	<i>Kandinsky, Über das Geistige in der Kunst, Benteli Verlag Bern 10 Auflage</i>
Ikono	<i>Pavel Florenskij, Die Ikonosotase. Urachhaus 1988</i>
KZf	
KB-MR	<i>Ausstellungskatalog Mark Rothko Fondation Beyeler 2001</i>
M	<i>Mäckler Was ist Kunst? 1080 Zitate.... Dumont Taschenbücher 2 Auflage 1989</i>

Gedankengestalten

- Persönliche Gedanken - Schmiernotizen - Tagebuchauszüge

Es fordert etwas Mut Eigenes und somit sehr Intimes auf eine öffentliche Website zu stellen. Dies sieht möglicherweise nach Selbstinszenierung aus. Mein Anliegen ist ein Anderes und liegt im Bedürfnis um Austausch. Der Austausch, das Gespräch als eine wesentliche Ausdrucksform des Geistes. Ein Austausch findet schon im Ausstellen bzw. beim Betrachten eines Kunstwerkes statt. Das Bild, die Skulptur sprechen für sich - oft am wirksamsten im Stillen ohne lautstarke Erläuterungen. Ein Austausch findet auch statt wenn jemand das hier Geschriebene einfach nur mit innerer Aktivität liest. Worte sprechen auf eine andere Weise.

Hier bringen sie einen Versuch zum Ausdruck, Gedanken eine Gestalt zu geben die sich während und nach dem Malen eines Bildes, nach der betrachtenden Begegnung mit einem Kunstwerk, nach oder bei dem Besuch einer Ausstellung oder sonstwie ans Licht gedrängt haben.

Worte - Gedankengestalten - die nicht als feste Gestalt in Form eines Dogmas sprechen wollen, sondern in einer freien Weise sehr persönlich. Gedanken - Bewegungen, fragende Annäherungen - keine Antworten. Keine Überstülpungen!

Unberührte
Leere!
Aus stillem Feuer
formen sich auf offener Fläche
Farbe und Linie
sichtbar
zur Gestalt
die ich unsichtbar
in mir trage.

Ich stelle immer wieder fest, dass das was in der Natur so wunderschön ist und von unaussprechlicher Innenkraft, im eigenen Malakt so blass, fast lächerlich daher kommt, wie ein leeres Gefäß, oder eine erloschene Lampe, ohne Tiefe, mehr ein Nichts als überhaupt irgend etwas - der Innenkraft beraubt. Hier liegt wohl der Grund weshalb detailgetreue Bilder nach der Natur oft so kitschig wirken und sind, technisch vielleicht gut gemalt, aber leer, was die betrachtende, Zusammenklang suchende Seele

nicht berühren kann.

Erst dann wenn sich der eigene Geist einfügt und das bloße Abbild zu verdrängen beginnt, kann etwas Neues entstehen, was berechtigt ist sich in Bescheidenheit und Demut neben die Natur zu stellen.

Jedes Bild ist eine Art Selbstporträt, das manchmal weniger, oft aber sehr viel über den Maler sagen kann, oft mehr als jeder Versuch der Selbstbeschreibung. Auch hier kann man lügen oder sich selbst belügen, aber dem sensiblen Betrachter wird das wahre Gesicht nicht entgehen.

Ein Bild ist wie ein Selbstporträt. Ein Selbstporträt, oder auch ein Porträt - wenn es gut gemalt ist - kann richtig schön sein, beeindruckend in seiner künstlerischen Umsetzung, die abgebildete Person innerlich erfasst und in ihrem wahren Wesen spürbar ist - doch was ich meine ist etwas anderes: Das Werk an sich, jedes einzelne Bild vermag seinen Schöpfer zu porträtieren, sein inneres Wesen zu offenbaren. Die Signatur eines menschlichen Urgrunds zu skizzieren. Jeder schafft in seinem Werk entsprechend seiner Persönlichkeit und kann dies nicht anders tun. Ein Jawlensky kann nur wie ein Jawlensky malen, ein Kirchner wie ein Kirchner,.....und was sich da über das Geschaffene ausgedrückt beschreibt seinen Schöpfer. Diese Art der Selbstbeschreibung lässt einen Raum entstehen, der dem „normalen“ Selbstporträt nicht zugänglich sein kann. Über die ungegenständliche Kunst können schönste und wahrhafteste Porträts gezeichnet werden: die Räume sind groß und offen - frei vom gegenständlichen Ausdruck entsteht ein kreatives, kraftvolles „Nichts“ in den hineinklingen, leuchten, färben, sprechen kann was wirklich ist - auch was wirklich ist in /aus dem Menschen der das Bild gemalt, das Kunstwerk geschaffen hat. Dem unsichtbaren Auge, Ohr des sensiblen Betrachter wird sich die Persönlichkeit offen zeigen - offen zeigen müssen.

Ein Kunstwerk beschreibt seine Schöpfer, selbst wenn er zu lügen versucht, selbst wenn er sich in seinem Werk an der Oberfläche bewegt - es beschreibt ihn.

.....Technik ist eine Hilfe die Grenze des Möglichen voll auszuschöpfen, die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten zu erweitern, der eigenen Malerei mehr Grund und Gerüst zu geben, aber sie kann den Künstler auch hindern, ihn in einer Form einengen.....

Der eigene Stil: ich versuche viel, versuche anderes zu malen als nur immer meine „Horizonte“, auch andere Techniken und bemerke dabei wie ich immer wieder zu „meinem Ausdruck“ finde, dass ich es nicht schaffe (und auch nicht schaffen will) bei „etwas anderem“ stehen zu bleiben, bei etwas stehen zu bleiben was mir fremd ist. Ich kann dann nicht anders als so zu malen wie es mir gemäß ist. Und dennoch: ich möchte wie ein Entdecker noch viele mir jetzt noch unbekannte Länder betreten, offen für Neues sein und versuchen diese Neue zu sehen und zu ergreifen. Der mir gemäße Stil soll mir nicht zur Fessel werden

Ich male immer und immer wieder Horizontbilder. Nicht weil mir nichts anderes einfällt - der Weg führt mich ein jedes wieder zu diesem einen Ausdruck. Dahinter steht ein sich wiederholendes Ringen - immer um ein und dieselbe Frage, deren Antwort ich mich im Malen annähere. Ich nähere mich dem Horizont, der mir dennoch weiterhin unendlich weit entfernt zu sein scheint. Die Bilder - die Horizontbilder, die Vertikalbilder - entstehen so wie sie sind, weil ich dies so für mich brauche. Nicht immer gelingt es.

Die Bilder, genauer gesagt, der Weg zum Bild führen mich zu einer gewissen Ruhe, heben mich in guter Weise aus dem Alltag heraus, sind manchmal wie Balsam auf der Wunde der inneren Schläge die ich mir selbst zufüge in meinem inneren Getriebensein. Die Bilder helfen mir zur Ruhe.

Ein Bild zu malen ist Arbeit - tätig und wirkend bis ins Blut hinein. Und wenn es gelingt, glaube ich zu spüren wie mein Blut beginnt anders zu fließen, wird mir der Kopf freier, spüre ich eine angenehme eher stille, manchmal auch kräftige Frische, lösen sich Fesseln, fallen Verspannungen...

Vielleicht beschreite ich beim Malen manchmal eine andere Welt - ohne es recht zu bemerken, wach und dennoch Woanders. Vergessen ist die Welt um mich herum. Manchmal geschieht etwas, was sich mit dem Aufwachen aus dem Schlaf vergleichen lässt. In den Schlaf bin ich ermüdet und erschöpft

getreten und damit in eine Welt die meinem wachen Bewusstsein noch nicht zugänglich ist, in der sich ein Lebens - Geist - Kraftbrunnen findet aus dem ich schöpfen darf und neugeschöpft wieder die Tür zum Aufwachen öffne.....so scheint es mir auch manchmal beim Malen zu sein.

Die ungegenständliche, abstrakte Kunst ist für mich überhaupt nur interessant insofern ich davon ausgehe und damit lebe das sich die Quellkräfte unseres Lebens in einen unsichtbaren Bereich befinden, als Kräfte und Wirkungen, doch nicht als sinnliche messbare Erscheinung spürbar - folglich macht es auch keinen Sinn sinnlich abzubilden was nicht sinnlich ist. Man kann aber versuchen in seinem Kunstwerk so etwas zu schaffen wie ein Fenster oder eine Brücke - Brücke und Fenster zum Jenseits.

Wenn es ein „Jenseits“ in meine Malen gibt, dann ist es die Sehnsucht über den Prozess des Malens, über das künstlerische Tun zur Wahrnehmung, zum Zwiegespräch mit einer Welt zu kommen die hinter der sinnlich fassbaren Welt verborgen, doch im höchsten Maße lebendig wirksam ist.

Ich bin nur Sekretär. Ich schreibe auf was sie mir sagen - die Dinge: Alle tragen sie ein Gedicht in sich, ein Lied, ein Bild.....Worte die sie über sich sagen wollen.

Sie möchte ihr Geheimnis weiterreichen.

Sie sehen sich nach Entschlüsselung.

Ich - der Sekretär - möchte mich zu einem entschlüsselnden Gefäß formen, um mich füllen zu können mit den Worten die sie aus sich von sich in mich sprechen: sie - die Dinge ...mir - dem Sekretär.

Die Wanderschaft des Lebens - deren Wegmarkierungen in Begegnungen lagen mit Menschen, mit Natureindrücken und im Besonderen in solchen mit der Kunst, dem Quell der Kreativität aus dem Menschen in seiner hervorgehobenen Position zwischen Himmel und Erde - diese Wanderschaft hat mich dazu geführt, dass es mir zur Selbstverständlichkeit wurde mich zu jedem Moment meiner/unserer Existenz von einer unsichtbaren Welt begleitet zu fühlen. Die geistige Welt ist mir Realität und als Schaffender in der Kunst fühle ich mich als ein Sekretär, ein Aufschreibender, ein Malender, ein Vermittler in dem durch mich - der ich ein Instrument bin - aus der geistigen Welt, aus der jenseitigen Welt Klänge in die Wahrnehmbarkeit hinein ertönen - wie eine Erkenntnis - ein gut gemalter Bild möchte aufwecken, Erkenntnisse im Betrachter, im Hörenden, im Fühlenden auslösen.

Ich fühle mich als Künstler auf der Suche nach dem Geistigen. Die Kunst gibt mir Möglichkeiten mich dem Geistigen zu nähern.

Mithilfe der Kunst trete ich in Berührung. Wenn ich im Malen um Gestalt, Farbe und Ausdruck oder im Schreiben um Worte und Gedanken ringe ist es als betrete ich einen sprechenden, klingenden, lichternden Raum - einen Raum der immer da ist, aber doch zumeist verschlossen weil unbeachtet. Die Konzentration im Schaffen, im tätigen Prozess ist wie ein Schlüssel. Es wirkt etwas in mir, es verändert sich etwas, es geschieht etwas was sich kaum greifen lässt und dennoch mit elementarer Gewalt auftritt. Ich finde eine hohe Lebendigkeit die sich mir zuwendet, mich erfüllt, mich gestaltet. Ich gestalte und werde gestaltet. Es ist intensiv und zugleich flüchtig leicht, kaum ein Hauch. Ein Hauch und ein Sturm.

Die Kunst kann Sinnerwecker sein zum Wahrnehmen der geistigen Welt und befreien aus den engen Fesseln des einseitigen Verharrens im Physisch-Sinnlichen.

Und vor allem sage ich mir: arbeite an dir selbst wie du an einer Skulptur arbeitest, wie Du aus dem Nichts der leeren Leinwand ein lebendiges wirksames Bild entstehen lässt, wie Du aus dem ungefügten der einzelnen Laute und Begriffe im Schreiben Worte zum Klingen bringst und im Zusammenfügen der Töne dieselben zu sprechen - schaffe und verändere Dich selbst. Sei Künstler und Kunstwerk in einem.

„Der wahre Leser muss der erweiterte Autor sein.“ Novalis

.....man kann auch sagen: „Der wahre Betrachter muss der erweiterte Maler sein“

Nach der Ausstellung Marc Rothko im Beyeler, 23.4.2001

.....schrecklich viele Menschen waren da, es war nicht einfach sich auf die Bilder einzulassen - umsomehr verständlich wird mir die Sehnsucht Rothkos seine Bilder über Wanderstationen in kleinen Ka-

pellern dem Wanderer zu öffnen - an „heiligen“ Orten der Ruhe wo seine Bilder zum stillen Gespräch einladen, eine heilende Energie schenken.....

....auf der Ausstellung aber war alles ganz anders, bei so vielen Menschen war Ruhe nicht möglich, und dennoch konnte dieser störende Umstand der Größe, der Macht, der wunderbaren Wirksamkeit der Bilder nichts anhaben.....wie etwas, was von sich aus groß ist und immer bleiben wird....der einzelne Betrachter kann sich aufmachen dieser Größe zu begegnen.....und während ich so als Fragender vor den Bildern stand, begannen sich die Bilder in mir wie eine lebendige Energie zu bewegen - ein leichter, frischer Strom. Ich spürte die Bilder körperlich. Es war etwas Neues. Es berührte mich tief. Besonders die Wirbelsäule und vorne wo die Rippen zusammenlaufen spürte ich diese Kraft.....

Was war dies?

Die Begegnung mit anderen Künstlern und deren Werk sind ein Teil meines Lebens und einige dieser Begegnungen haben mein Leben verändert, ihm einen kleinen, manchmal vielleicht sogar einen großen Stoß gegeben und der Bahn meines Wandels eine andere Richtung gegeben.

Manche dieser Begegnungen kann ich mir nicht mehr aus meinem Leben wegdenken - sie sind mir Bestandteil geworden. Bestandteil sind mir die Momente als ich vor den Bildern Mark Rothkos stand und vor dem Unbegreiflichen ganz Eins wurde mit dem sprachlosen Staunen welches die Bilder in mir auslösten.

Etwas später versuchte ich einen „Rothko“ zu malen. Dabei war ich mir bewusst dass dies nicht möglich war, doch ich suchte auf diesem Weg eine Antwort zu der nicht formulierten Frage um die besondere Kraft dieser Bilder. Einfach nur Farbflächen malen ist kaum mehr als Wände anstreichen - Farbe auf Leinwand - mehr nicht. Darum konnte es nicht gehen. Ich suchte der Innenkraft dieser Bilder näher zu kommen, deren Besonderheit in mein Bewusstsein zu heben, deren Sprache zu verstehen. Vor den Bildern stehend fühlte ich mich unmittelbar zum Gespräch eingeladen, zu einem Austausch von Geist zu Geist, von dem was aus den Tiefen des Künstlers zu meinen Tiefen sprechen konnte und wollte - Begegnung auch zu den Tiefen all der anderen die durch die Bilder angerührt waren - gemeinsamen Berühren einer Sphäre. Es war mir als würden mir über diese Begegnung Türen geöffnet, Zugänge geschaffen, Fenster geöffnet, Einblicke gewährt zu einer höchst lebendigen und bereden Geistigkeit.

Die Begegnung mit einem Bild kann sein wie die Begegnung mit dem Gral. Staunen, Wortlosigkeit, Suchen, Werden - Reifung - Wandlung, Finden, Wortbildung, Erkenntnis, Verwandlung, ein neues Sein. Als Künstler kann es nicht in meinem Sinn sein Bilder, die mich beeindrucken, zu kopieren oder nachzuahmen. Doch ich fühle mich angeregt beim Malen einen Weg zu gehen, das dass was durch den inneren Prozess des Malens aus mir frei-gerufen wurde als Geistigkeit zu dem Betrachter sprechen kann. Insofern sehe ich Rothko als Vorbild, weil ich danach suche mit dem Betrachter meiner Bilder in ähnlicher Weise in Berührung zu treten wie über die Bilder Rothkos in mir eine Berührung stattfand. Die Bilder Rothkos stehen hier nur stellvertretend für die Dreifaltigkeit Rubljows, die Michaelsikone in Athen, für den Isenheimer Altar, für den Beuyssaal in Darmstadt, die Meditationsgesichter Jawlenskis, die Blütenpollenflächen eines Wolfgang Lais und einige mehr.....,-.....)

Nach diesem Berühren lebt in mir eine tiefe Sehnsucht. Eine Sehnsucht zum Gespräch mit dem einfühlsamen Betrachter. Und wie für Rothko, wäre dies auch für mich am ehesten erfüllt, nicht durch viele Ausstellungen mit vielen Betrachtern und der damit zwangsläufig verbundenen Unruhe, sondern über stille Orte an denen die Bilder allein für sich und an sich zu dem Betrachter sprechen können in Kapellen für den suchenden Pilger.

Es bewegen mich Erfahrungen vielfältiger Art die ich im bisher gelebten Leben machen konnte, als Betrachter und Erlebender von Kunst und als Schaffender, aber auch Erfahrender aus dem Mitten-Im-Leben stehen. Als Betrachter und Erlebender waren dies Momente der Erschütterung aus der Begegnung mit einem Kunstwerk, Begegnungen die Körper und Seele vibrieren ließen, im Anblick einer unsichtbaren Gestalt die das Kunstwerk in mir erzeugte -- es waren dies Momente die so elementar kraftvoll waren, dass sie auch heute noch gegenwärtig sind, weil unsterblich und die mich schon zu Zeiten, als ich mich nicht mit Fragen der Spiritualität und des Religiösen auseinandersetzte, zu Grenzerlebnissen

sen führte und mich ab diesem Moment für immer mit der aus der Feststellung erwachsenen Frage allein lies: Es ist mir etwas passiert, etwas was aus dem Bild heraus wie mit Lichthänden in mich hineingegriffen und mich verändert hat. Ab diesem Moment bin ich ein anderer. Was war dies? Es ist mir etwas begegnet, was ich finden möchte, was ich als Realität erfasst habe oder auch was mich als Realität erfasst hat. Es ist mir etwas begegnet wie ein Heilendes, wie Tropfen eines gesunden Balsams, etwas wonach ich mich sehne, was mir ist wie ein Wegzeichen zurück zur verlorenen Heimat.

Ein Suchender bin ich seit dem und seit jeder neuen Begegnung mit einem visionären Kunstwerk immer wieder - die Wanderschaft durch das Leben ist wie ein Wandeln von Tempel zu Tempel.

Es drängt mich Bilder zu malen auf denen das Schwarz fast alles verdrängt. Dunkelheit bremst die Farbe. Dem aber liegt nicht die Widerspiegelung eines dunklen seelischen Zustandes zugrunde, es findet sich darin nicht das Bild einer Depression. Wenn es eine solche gäbe würde ich gar nicht malen können - Nein - es ist mehr eine Befreiung von dunklen Lasten - immer wenn ich male helfe ich mir. In den schwarzen Bildern reduziere ich. Es ist ein Reduzieren auf ein Minimum - auf ein Minimum überflüssiger und störender sinnlicher Bilder und Eindrücke. Es bleibt nur wenig und dieses Wenige ist Viel. Es ist wie bei einer Geburt. Wird ein Mensch geboren ist er in der äußerlichen Anschauung wenig, klein, nichts-könnend und dennoch Viel, Groß, Besonders, Unfassbar. Das „Wo“ er herkommt ist uns wie ein Dunkel. Es dringt mit ihm ein Licht aus einem belebten Dunkel zu uns.

Das Schwarze der Bilder ist nicht gelungen wenn es nicht belebt ist. Die Horizontbilder und ganz besonders die schwarzen Horizontbilder, sind wie Sonnenaufgänge in den ersten Sekunden, Minuten des Morgens. Sie beinhalten den Wunsch, die Sehnsucht nach dem Licht - es sind Sehnsuchtsbilder nach dem Wachsen des Lichtes.

Der Tag verdankt seine Schönheit der Nacht.

Ich möchte einen Engel malen. Ich möchte ein Bild malen können, so als würde ein Engel sprechen, in seinem Sprechen hörbar und dann sichtbar werden. Den Betrachter erschüttert seine Schönheit sanft und mächtig, der Betrachter wird ergriffen und dies auch dann, wenn ich ein rein weißes Bild gemalt hätte in dem der Engel unsichtbar Platz nähme.